

# Protokoll des virtuellen Treffens des AK Graphik vernetzt

**Am 24.11.2021, 14:00 bis 17:30 Uhr als Webex-Konferenz, 64 Teilnehmer\*innen**

**TOP 1      Das Graphikportal: Aktuelle Situation und Ausblick**  
Gudrun Knaus, Werner Köhler, Bildarchiv Foto Marburg  
Moderation der Diskussion: Christian Bracht

Gudrun Knaus berichtete über die aktuelle Situation rund um das Graphikportal. Im vergangenen Jahr ist es gelungen, circa 25 000 Zeichnungen und ausgewählte Druckgraphiken aus der Graphischen Sammlung des [Städel Museums](#) in das Portal zu integrieren. Aktuell warten 11 Sammlungen aus Deutschland, Österreich, Italien und der Schweiz auf eine Erstveröffentlichung ihrer Daten im Portal und weitere vier langjährige Partner wünschen sich eine Datenaktualisierung. Es wird daher nach Wegen gesucht, um die Datenimport-Prozesse zu beschleunigen. Um mögliche Hürden beim Datentransfer auch auf der Seite der Datengeber aufzudecken und Ideen für eine Optimierung der Prozesse zu evaluieren, führte Gudrun Knaus Experten-Interviews mit sechs Mitarbeiterinnen graphischer Sammlungen durch. Diese ergaben, dass die grundsätzliche Strategie des DDK – Bildarchiv Foto Marburg, das Wissen über die Organisation von Informationen gemäß des LIDO-XML-Schemas in die Sammlungen zu tragen und möglichst in den lokalen Datenbanken zu verankern, sehr begrüßt wurde. Stimmen die Daten an der Quelle, so können sie an vielen verschiedenen Orten publiziert werden und stehen überall in derselben Datenqualität und -aktualität zur Verfügung. Außerdem wird so nach und nach ein homogener Datenpool aller beteiligten graphischen Sammlungen geschaffen, der durch intelligente Vernetzungen der in den Datensätzen enthaltenen Informationen zu neuen Erkenntnissen führen kann. Das Fazit hinsichtlich der Frage, wie mehr Effizienz in die Prozesse der Datenlieferung gebracht werden kann, lautet: Man braucht technische Schnittstellen für Datenexporte, wie beispielsweise OAI PMH Schnittstellen, auf denen die Daten bereitgestellt werden. Doch müssen diese nach wie vor mit manuell initiierten Prozessen der Datenkontrolle und Datentransformation einhergehen.

Außerdem stellte Gudrun Knaus Ideen für weitere Entwicklungsschritte des Graphikportals vor. Leider erlaubt der vorhandene Personalschlüssel von derzeit einer Vollzeitstelle für das Graphikportal nicht, dass ein wirklich großes Arbeitspaket für einen nächsten Entwicklungsschritt zeitnah realisiert werden kann. Dafür müssen erst durch externe Fördermöglichkeiten neue Ressourcen, also mindestens eine weitere Vollzeitstelle in der IT, geschaffen werden. Dennoch wird man sich im kommenden Jahr dem Thema „Technische Schnittstellen“ für den Datenimport und vor allem -export widmen. Dabei sind verschiedene Möglichkeiten der Umsetzung denkbar: Zum Beispiel könnte man direkt innerhalb eines Datensatzes auf einen Exportlink klicken und sich die Daten in einem bestimmten Format herunterladen. Oder man stellt Daten in großen Konvoluten über eine technische Schnittstelle für die Nutzung durch Dritte bereit. Eine solche Öffnung des Portals setzt jedoch voraus, dass alle mit den Werken, Abbildungen oder beschreibenden Metadaten verbundenen Rechte transparent und maschinenlesbar gekennzeichnet werden. Der Mehrwert liegt auf der Hand: Durch eine technisch leichtere Nachnutzbarkeit der Daten müsste nicht jede Sammlung jeden Abzug einer Druckgraphik aufs Neue beschreiben, sondern könnte von der Vorarbeit anderer profitieren. Allerdings wäre zu überlegen, wie man es vermeiden könnte,

inhaltliche Fehler weiterzuerben. Außerdem müssen die jeweiligen lokalen Sammlungsmanagementsysteme einen Datenimport leisten können.

**TOP 2      Eine fürstliche Kupferstichsammlung auf dem Weg ins 21. Jahrhundert. Einblicke in das Projekt "Gotha transdigital 2027"**  
Ulrike Eydinger, Stiftung Schloss Friedenstein Gotha  
Moderation der Diskussion: Regina Doppelbauer

Ulrike Eydinger stellte im Anschluss das Projekt GothaTransDigital 2027 vor, das im Jahr 2020 bewilligt wurde und auf sieben Jahre angelegt ist (<https://friedenstein.eu/gtd2027> sowie [Barockes Universum – Startseite | Stiftung Friedenstein – Gotha](#)). Das Projekt wird aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und der Thüringer Staatskanzlei gefördert. Insgesamt unterstützen Bund und Land das Vorhaben mit einem zweistelligen Millionenbetrag. Zu den Beständen der graphischen Sammlung in Gotha mit mehr als 35'000 Werken gehören unter anderem Graphiken altdeutscher und niederländischer Meister, Flugblätter, Porträts, Schabkunstblätter sowie 300 Kupferplatten. In einem ersten Planungsschritt für das Digitalisierungsvorhaben geht es darum, sich ein Bild von der Anzahl der vorhandenen Bestände und ihrem Erhaltungszustand zu machen. Ein Drittel der Bestände ist noch gar nicht inventarisiert. Die Objekte werden durch Restaurator\*innen auf Digitalisierbarkeit geprüft; gegebenenfalls werden konservatorische und restauratorische Maßnahmen durchgeführt. Zudem dient die erste Phase der Standortverwaltung und Schnellerschließung der Objekte. Alle Kunstwerke der Sammlung erhalten einen Barcode mit einer Objekt ID. Diese dient dazu, später das Digitalisat und die beschreibenden Metadaten anhand der Objekt ID eindeutig zusammenführen zu können. Das Sammlungsmanagementsystem der Stiftung Schloss Friedenstein Gotha heißt Imdas Pro von der Firma Johanneum Research. Da sehr heterogene Bestände damit erschlossen werden, ist die Erstellung kontrollierter Vokabulare und die Verknüpfung mit externen Normdateien vor der Erschließung ein weiterer wichtiger Arbeitsschritt. In europaweiten Ausschreibungsverfahren werden externe Dienstleister für die Digitalisierung ausgewählt. Die Digitalisierung der graphischen Sammlungen selbst soll im Rahmen mehrwöchiger Kampagnen in den historischen Räumen des Schlosses erfolgen, da ein Transport der Objekte zu riskant ist. Ein Ziel der Erschließung ist es auch, die inhaltlichen Beziehungen der Sammlungsobjekte der ehemaligen fürstlichen Kunstkammer offensichtlich werden zu lassen, zum Beispiel zwischen Gemälden und ihren druckgraphischen Reproduktionen. Auch die Provenienzforschung dient dazu, die historische Sammlung in ihrer Struktur und Geschichte erfahrbar zu machen.

**TOP 3      Free at last? Gemeinfreie Grafik nach der Urheberrechtsreform 2021**  
Grischka Petri, FIZ Karlsruhe / Legal Helpdesk NFDI4Culture  
Moderation der Diskussion: Gudrun Knaus

Der Jurist und Kunsthistoriker Grischka Petri klärte die Teilnehmenden über die Urheberrechtsnovelle auf, die seit dem 7. Juni 2021 innerhalb der Europäischen Union gilt. Durch die Neufassung des [§ 68 UrhG](#) sind bestehende Schutzrechte an Fotografien gemeinfreier Kunst aufgehoben worden, sofern es sich um „Flachware“ wie Zeichnungen, Graphik und Gemälde handelt. Dies gilt auch für bereits hergestellte

Abbildungen. Technische Bilder (=Scans) von gemeinfreier Kunst waren bereits vorher nicht urheberrechtlich geschützt. Reproduktionsfotografien von dreidimensionalen gemeinfreien Kunstgegenständen und Bauwerken sind hingegen weiterhin urheberrechtlich geschützt, da es sich hier nicht um einfache Lichtbilder (§ 72 UrhG), sondern um Lichtbildwerke (§ 2 UrhG) handelt. Bei diesen gehen schöpferische Entscheidungen in den fotografischen Prozess ein, etwa die Wahl von Ausschnitt, Perspektive und Belichtung. Diese Fotografien sind noch 70 Jahre nach dem Tode der Fotograf\*in geschützt. Die Neuregelung hat praktische Folgen für die korrekte Lizenzierung. Material, das gemeinfrei („public domain“) ist, sollte nicht mit einer Creative-Commons-Lizenz, sondern mit dem Baustein „Public Domain Mark“ ausgedrückt werden: <https://creativecommons.org/choose/mark/?lang=de>

Alle Kunstwerke, deren Urheber\*in noch lebt oder vor weniger als 70 Jahren gestorben ist, sind hingegen vom Urheberrecht geschützt, und ihre Nutzung darf seitens der Urheber oder durch die bewahrende Institution eingeschränkt werden. In der Regel übernehmen Verwertungsgesellschaften, wie die VG Bild-Kunst oder Pro Litteris die Kontrolle der Wahrung dieser Rechte.

Kontaktinformationen für den Helpdesk der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI4Culture):

<https://nfdi4culture.de/contact.html>

Dr. Dr. Grischka Petri

Immaterialgüterrechte in verteilten Informationsinfrastrukturen

[grischka.petri@fiz-karlsruhe.de](mailto:grischka.petri@fiz-karlsruhe.de)

#### **TOP 4      Fördermöglichkeiten im DFG-Programm "Digitalisierung und Erschließung"**

Ulrike Hintze, Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme, Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)  
Moderation der Diskussion: Christian Bracht

Ulrike Hintze von der Deutschen Forschungsgemeinschaft stellte das Förderprogramm „Digitalisierung und Erschließung“ vor. Dieses hat zum Ziel, die Digitalisierung und / oder Erschließung von Sammlungen finanziell zu fördern, die für die Forschung **überregional von Bedeutung** sind und für eine **breitere Nutzergruppe** von wissenschaftlicher Relevanz sind. Dazu zählen unter anderem Dokumente der handschriftlichen und gedruckten Überlieferung, wie mittelalterliche und neuzeitliche Handschriften, Nachlässe und Autographen, Drucke oder Zeichnungen. Förderwürdig sind insbesondere auch neuere Verfahren, wie Optical Character Recognition (OCR), Optical Layout Recognition (OLR), automatische Bilderkennung oder Named-Entity Recognition. Neu ist die Möglichkeit, Digitalisierungsprojekte für Bestände in **ausländischen Einrichtungen** und Privatsammlungen durch die DFG fördern zu lassen, wenn die Digitalisate bei der antragstellenden Einrichtung für die Forschung dauerhaft zugänglich bleiben. Sie wies explizit darauf hin, dass auch kleinere Sammlungen antragswürdig seien. Zudem ist die virtuelle Zusammenführung von Beständen verschiedener Einrichtungen – auch spartenübergreifend – Ziel des Programms, wenn dadurch Forschung stimuliert werden kann.

Ulrike Hintze nannte die wesentlichen Voraussetzungen für eine Antragsberechtigung, darunter eine realistische Einschätzung der Gesamtprojektkosten (beantragte Mittel + Eigenmittel), ein gut nachvollziehbarer Arbeitsplan, projektspezifische Eigenleistungen in Höhe von einem Drittel der beantragten Mittel, die Vermeidung von Doppeldigitalisierungen und die Anwendung von Standards, wie den DFG-Praxisregeln „Digitalisierung“. Letztere werden aktuell überarbeitet von Konsortien der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI4Culture und Text+). Um einen entsprechenden Prozess zu gestalten, wird voraussichtlich im Frühjahr 2022 zu einem DFG-Rundgespräch eingeladen. Projektergebnisse sind der Forschung umgehend uneingeschränkt und nachhaltig zugänglich zu machen. Daher ist die Bereitstellung im Open Access vor Antragstellung zu klären. Eine vollumfängliche wissenschaftliche Nachnutzung auch in anderen Forschungsumgebungen ist zu gewährleisten.

Weiterhin stellte Frau Hintze das neue Programm „Verantwortung für Informationsinfrastrukturen gemeinsam organisieren (VIGO)“ vor. Dieses hat zum Ziel, Prozesse finanziell zu fördern, die der generellen Verständigung innerhalb einer Community und dem Aufbau gemeinsamer Infrastrukturen mit geteilter Verantwortung dienen. Die Veröffentlichung dieses Programms ist für das erste Quartal 2022 geplant.

Weitere Informationen:

- zur DFG: <http://www.dfg.de>
- zum Förderatlas: <http://www.dfg.de/foerderatlas>
- zu allen geförderten Projekten: <http://www.dfg.de/gepris>
- zu den deutschen Forschungseinrichtungen: <http://gerit.org>

## **TOP 5 FAIR Data Principles und die Definition von Datenqualität**

Celia Krause, TA2 NFDI4Culture, Bildarchiv Foto Marburg

Moderation der Diskussion: Christian Bracht

Den Abschluss des Nachmittags bildete ein Vortrag von Celia Krause, welche die in den FAIR-Data Prinzipien formulierten Bedingungen für die optimale Nachnutzbarkeit von Sammlungs- oder Forschungsdaten vorstellte. Die FAIR-Data Prinzipien wurden erstmals 2016 beschrieben. Sie basieren unter anderem auf den DFG-Leitlinien der guten wissenschaftlichen Praxis und stellen ein Rahmenwerk für die Erstellung und Nutzung von Daten dar, das sich am Datenlebenszyklus orientiert. Das Hauptziel dieser Leitlinien ist es, eine optimale Nachnutzbarkeit von Daten für Mensch und Maschine zu ermöglichen. Dazu gehören die dauerhafte Auffindbarkeit der Daten (**F**indable), die rechtliche und technische Zugänglichkeit (**A**ccessible), die Interoperabilität (**I**nteroperable) mit Daten aus anderen Quellen und schließlich die Nachnutzbarkeit der Daten (**R**e-Usable) durch eine Beschreibung der Bedingungen der Datenerstellung sowie die Vergabe maschinenlesbarer Lizenzen, welche die Bedingungen für die Nutzung transparent machen. Die Einhaltung der FAIR-Data Prinzipien muss bereits vor der Datenerschließung geplant werden, zum Beispiel durch die Erstellung eines Forschungsdatenmanagementplans. Besondere Werkzeuge, wie manuelle Fragebögen, Checklisten und automatisierte Tests ermöglichen es den Forschenden, ihre Daten auf FAIR-ness hin zu prüfen, bzw. ihre Daten FAIR zu machen.

Darüber hinaus adressierte der Vortrag auch die grundsätzliche Differenz zwischen Sammlungsdaten und Forschungsdaten und das für die Einhaltung der FAIR-Data

Prinzipien notwendige Zusammenspiel zwischen Datenanbietenden und Datenerzeugenden/Datennutzenden sowie zwischen Datenkuratoren und Datenmanagern. Auch die extrinsischen und intrinsischen Dimensionen bzw. Faktoren für Datenqualität im Allgemeinen wurden behandelt. Die Vortragende nutzte hierzu ein konkretes Beispiel im LIDO Format, anhand dessen sie die konkrete Bedeutung von Datenqualität anschaulich erläuterte.

Deutschsprachige Informationen zu den FAIR-Data Prinzipien:

- [https://www.forschungsdaten.org/index.php/FAIR\\_data\\_principles](https://www.forschungsdaten.org/index.php/FAIR_data_principles)
- <https://blogs.tib.eu/wp/tib/2017/09/12/die-fair-data-prinzipien-fuer-forschungsdaten/>
- <https://www.forschungsdaten.info/themen/veroeffentlichen-und-archivieren/faire-daten/>

Artikel über FAIR Data Principles:

<https://www.nature.com/articles/sdata201618>

Informationen zu Forschungsdatenmanagementplänen:

- <https://www.fdm.uni-hamburg.de/fdm/faq.html>
- [https://www.cms.hu-berlin.de/de/dl/dataman/arbeiten/dmp\\_erstellen](https://www.cms.hu-berlin.de/de/dl/dataman/arbeiten/dmp_erstellen)
- <https://www.forschungsdaten.info/themen/informieren-und-planen/datenmanagementplan/>

Kontaktinformationen für den Helpdesk der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI4Culture):

<https://nfdi4culture.de/contact.html>

Celia Krause

Forschungsdatenmanagement, Task Area 2 (Standards, Quality & Curation),

[celia.krause@fotomarburg.de](mailto:celia.krause@fotomarburg.de)

Für das Frühjahr ist ein weiteres virtuelles Treffen des AK Graphik vernetzt geplant, der Termin ist jedoch noch offen. Themenvorschläge werden jederzeit entgegengenommen. Außerdem besteht der Wunsch, sich an das Treffen der Leiter\*innen graphischer Sammlungen, das vom 28.-30. September 2022 in Frankfurt stattfinden wird, anschließen zu können.

Protokoll: Dr. Gudrun Knaus, Deutsches Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto Marburg, 2. Dezember 2021, [gudrun.knaus@fotomarburg.de](mailto:gudrun.knaus@fotomarburg.de)